

Kufündigungsblatt.

Beilage zur Constitution Nr. 51.

Es gereicht zur Verwunderung, daß der so allgemein verhaßte Hofrath Thadäus Krzisch noch immer Familien-Güter-Director ist, Franz Wirth, Doctor.

(3-3)

Der Schiffknecht Josef Berghoffer hatte im Jahre 1845 das Unglück, daß ihm 2 Schiffe zu Grunde gingen, und er auf diese Art gänzlich verarmte. Er reichte (um Unterstützung bittend) innerhalb einem halben Jahre 9 Bittschriften an die Kaiserin Mutter ein, und hatte 4 Audienzen bei dem Kaiser — alles ohne Erfolg. Er kam im selben Jahre nach Wien und wohnte auf der Landstraße, wo er 8 fl. W. W. schuldig blieb, was er jedoch der Hausfrau schon vorher gesagt hatte. Dennoch klagte sie ihn. Berghoffer erschien am Magistrate Zimmer Nr. 6. — Zwei anwesende Beamte packten ihn an der Brust, rissen ihm seinen neuen entliehenen Pelz herab, sperrten ihn 14 Tage ohne alles Verhör ein, und schickten ihn dann am Schub ohne Rock in strenger Winterszeit nach Hause (eine Entfernung von etwa 170 Meilen.

Der Obersthofmeister Bellegarde verweigerte ihm fortwährend die Rückgabe seiner Bittgesuche und er erhielt bis heute keinen Bescheid.

Josef Berghoffer.

Antrag.

Ein in noch guten Jahren sich befindender Mann, welcher durch 16 Jahre allhier auf einem litterarischen Geschäfts-Comptoir diente, sich hierin Praxis und Platzkenntniß erworben hat, und sich sowohl mit schriftlichen Zeugnissen als auch mündlicher Anempfehlung zu seinem Vortheile auszuweisen vermag, sucht eine seiner Fähigkeit angemessene Bedienstung, als Expedient oder Commissionär u. u. auch würde derselbe von hier weg, und auch mit einem Herrn auf Reisen gehen. Näheres in der Buchhandlung von Kaulfuß, Brandl und Compagnie. Kohlmarkt, Nr. 1150.

(6)

Gesuch.

Ein in Folge der Ereignisse in Italien, durch die provisorische Regierung in Mailand ausgewiesener deutscher Angestellter, sucht, entbehrt von allen Mitteln und in der traurigsten Lage, dringend irgend eine Stelle als Schreiber in jedweden Bureau, deutscher Correspondent, oder in einer dieser ähnlichen Dienstleistungen.

Er ist der deutschen, italienischen und mährischen Sprache mächtig, besitzt eine große Fertigkeit im Rechnen, Schönschreiben und Conzepsache und versteht die Buchhaltung.

Zu erfragen im Redaktionsbureau der „Constitution“.

Militärärztliches.

(Ein Dienstmann.) Der Oberarzt, wenn er zum Invaliden wird, bekommt jährlich 100 fl. C. M., eine Aussicht, die es macht, daß jeder Oberarzt so lange dient, als er nur kriechen kann. Es ist,

Beilage 13.

wie man sagt zu wenig zum Leben, und zu viel zum Sterben! — Da gibt es denn einen gewissen Mittelweg für die Feldärzte d. i. Stellen, die stabil sind und deren Dienst nicht schwierig ist. Einen solchen Posten versah, der stets kränkliche Dr. Steniger bei der Garnisons-Artillerie auf der Seiersstätte. Da fällt es dem tyrantischen Stabsarzte K. ein, daß dieser Mensch zufrieden lebe; allsogleich gibt er vor, mit den Aerzten der in Wien stationirten Regimenten nicht auszukommen, obwohl der Krankenstand des Spitals nicht stärker ist, als unter seinem Vorgängern, und kommandirt den armen kranken Mann zur Dienstleistung im Spital für ein ganzes Jahr, während andere gesunde Aerzte der Garnison faulenzten! — Nach wenigen Monaten ist der arme kranke Oberarzt ein Opfer der ihn erdrückenden Pflichterfüllung!! Vergebens flehte er bei dem Despoten um Berücksichtigung seiner Kränklichkeit! Seine Bitten um Untersuchung seines Krankheitszustandes wurden nicht gehört! Seine der Noth preisgegebene Witwe, der ihn behandelnde Arzt und Freund Dr. Roswinkler müssen die Wahrheit des Erzählten bestätigen. Bürger, Studenten ihr seid unsere Brüder, ihr habt die Märztage gefeiert, wir arme Feldärzte schmachten noch immer unter dem Joche der Tyranei! Seht hier unser Loos, wenn wir kränklich werden! Ihr Studenten, die Euch allenfals dem feldärztlichen Stande widmen werdet, es ist auch das Eurige, wenn nicht solche Kenntnisse und herzlose Despoten vernichtet werden!! —

Ein Freund des Verstorbenen.

Staunenswerth, aber wahr!

Es gereicht zur Verwunderung, daß das ganze Gremium der keiserlichen Familie Güter Direktion, von oben bis unten, meine Bemerkungen über den Hofrath Krzisch so gleichgiltig hinimmt und gar nichts darüber thut. Es möge dem Herrn Hofrath einen Beweis liefern, wie stark man sich auf ein Personale verlassen kann, welches total zu den Bösen gehört, weil es sich vor der Deffenlichkeit scheut, wie die kleinen Kinder vor dem Knecht Rupprecht. Nehmen Sie also Ihr Personale und die Buchhaltung dazu mit auf die Reise Herr Hofrath; denn die Letztere ist auch keinen Groschen werth, was leicht zu erweisen.

Franz Wirth, Doctor.

Entgegnung

auf die „Zurechtweisung eines Verläumders“ in Nr. 45 Beilage.

Ich habe in meinem besigemeinten Hilferufe für die alte bedrängte Wittve Pleban vorausgesetzt, weil ich so berichtet, daß bei der beabsichtigten Execution ihres Güthens in Grinzing, die zwar nur Ein Gläubiger betreiben soll, doch auch die andern mit unter der Decke stecken, um zu ihrem Gelde zu kommen; — steckt nun „Reyer“ — aber nicht laut Advokaten-Akten, sondern vor seinem innern Richter! — nicht mit darunter, so trifft ihn auch der Vorwurf nicht, und ich bitte ihm nicht nur von Herzen ab, sondern belobe ihn hiemit öffentlich als Ehrenmann, der sein gegebenes

Wort auch aufrichtig hält; aber als noch größeren Ehrenmann würde er sich bethätigen, wenn er als dankbarer Jüngling seiner wahrhaft mütterlichen Erzieherin, bei seiner bekannten Wohlhabenheit, die über den drängenden Gläubiger, welcher der beängstigten zitternden Greisin ihre paar letzten irdischen Lebenstage so verbittert und verkürzt, ablösen würde, weil ihr sonst seine edle Verzichtung soviel als gar nichts nützet. Uebrigens wiederhole ich meine dringende Einladung an ihn und an alle gewesenen Jünglinge und sonstigen Freunde der ehrwürdigen Frau, die ihrer noch in dankbarer Liebe gedenken, sie in ihrer vermaligen harten Bedrängniß nach Kräften mit Rath und That zu unterstützen; den Herrn Einsender der gegnerischen Zurechtweisung aber warne ich freundschaftlich, mit dem Worte „Verläumder“ nicht so vorschnell zu sein, da ein solcher nur der ist, der böswillig die Wahrheit entsetzt, was bei Gott! nicht der Fall ist bei dem in dieser Sache ganz und gar unbetheiligten Menschenfreunde.

Herr Rechnungsoffizial Franz Schilde bittet hiemit, ihn nicht mit dem im Ankündigungsblatte Seite 21. Nr. 46 berührten Herrn Adalbert Schilde zu verwechseln, in dem Herr Franz Schilde bereits seit 2 Monaten in Linz domicillirt, und dort seine Pension bezieht.

Mauerbach den 7 Mai 1848.

Strohhutniederlage.

der Betti Hochegger am Peter rückwärts der St. Peterskirche im Daumischen Hause N. 575.

In dieser Niederlage ist eine große und reiche Auswahl aller Gattungen Damenstrophüte in den modernsten Formen und zu allen Preisen besonders empfehlenswerth; man findet hier die feinsten französischen und florentiner Strohgeflechte, ebenso die Kopshaargeflechte Belgiens und Hollands, ferner auch jene Damenhüte mit Bordüren von Stroh oder Kopshaar in beliebiger Auswahl. Die eigenstimmigste Laune einer Wiener Mode-Dame wird hier auf das Glänzendste befriedigt, und vor Allem empfehlen wir das große Sortiment der neuen sogenannten deutschen Damenhüte. — Es ist wirklich etwas Reizendes, dieses schöne Strohgeflecht auf dem Köpfschen einer jungen Dame zu erblicken; — sowohl die neue glücklich erdachte Form, als auch die zierliche Ausschmückung mit Kokarden der deutschen Farbe, Federn u. gestalten diese Hüte zu einer der schönsten Kopfbedeckungen, die je getragen wurden. Hierzu kommt auch noch, daß unsere deutschen Frauen und Mädchen ihre Anhänglichkeit an unser deutsches Volk, auch äußerlich bethätigen können, und so läßt sich denken, welcher ungeheurer Absatz von diesen deutschen Damenhüten erzielt wird. Besonders empfehlenswerth ist auch die zuvorkommende freundliche Bedienung in dieser Niederlage, sowohl von der Eigenthümerin selbst als auch von ihren Untergebenen, und gewiß wird Jedermann daselbst vollkommen befriedigt werden.

Die Eigenthümerin verdient um so mehr Aufmunterung von Seiten des Publikums, weil sie in ihren großen und schönen Lager der feinsten französischen Strohüte — auch den von ihr in Folge des in der Zeitschrift die „Konstitution“ von 21. April d. J. erschienenen Aufrufes zuerst verfertigten deutschen Hüten, welche der Nationalität dem guten Geschmacke und besonders der Zweckmäßigkeit entsprechen, einen gleichen Platz einräumte. —

Ein Compagnon,

mit einer Einlage von circa 6000fl. wird gesucht, auf fabrikmäßige Erzeugung von Waffen feinerer Gattung für die National-Garde hier und der Provinzen. Näheres Leimgrube an der Wien Nr. 37 beim Goldarbeiter. (2—3)

Bauplatz in Baden zu verkaufen.

In der Bergstraße der schönsten und gesündesten Gegend von Baden ist ein Bauplatz billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erhält man aus Gefälligkeit in der Wollzeil, Zwetthof in der Spezereihandlung des Herrn R a c h. (2—3)

Ausschließend für die Nationalgarde

werden in der Stunz'schen Nadel-Fabrik-Niederlage, St. Ulrich Bellikangasse Nr. 26 sehr schöne und billige Kappen-Gazak- und Feldbinden-Schnallen zu beliebigen Quantitäten erzeugt und verkauft.

Karolinenbad,

Leimgrube Nr. 123, Douc- und Wannenbäder, mit klarem fließenden Donauwasser aus der Kaiser Ferd. Wasserleitung, sind von 6 Früh Uhr bis 8 Uhr Abends geöffnet. (26—6)

(Ein schönes helles gut möblirtes Kabinet) Aussicht auf die Gasse) ist monatlich zu verlassen. Auch kann das Frühstück gegeben werden. Beides im Preise von 8 fl. W., Windmühle Nr. 152 3. Stock, Thüre Nr. 27. (2—3)

(Wohnung in Baden) zu vermieten bestehend aus 7 Zimmern elegant möblirt, nebst großem Garten — um 240 fl. — Nähere Auskunft erhält man am Kohlmarkt Nr. 281 zur Stadt München. (2—3)

Zwei Zimmer

zu vermieten in der Währinger-Gasse Haus Nr. 204 in 1. Stocke Auskunft daselbst.

Bei Jakob B a d e r Buchhändler in der Strobelgasse ist zu haben: Ein offenes Schreiben an den Ex-Bürgermeister Ignaz Czaplka, über seine offene? Erklärung.

Von einem Bürger Wiens.

Ein Bogen in groß Folio. 6 kr. W. (2—6)

Ein sehr nettes Haus, mit einem großen Garten um 5000 fl. C. M. zu verkaufen; diese Realität ist in der nächsten und schönsten Umgebung von Wien, und genießt in der Ebene gelegen, eine äußerst schöne und freie Aussicht. Das Haus welches Sommer und Winter sehr angenehm zu bewohnen ist, besteht aus 4 sehr schönen trocknen Zimmer, mit Vorzimmern, Doppelthüren, Winterfenster, Jalousien, schwedischen Ofen, Küche mit Sparherd, Speise, Hausmeisterwohnung, Keller, Boden, und einem geräumigen Hofe mit guten Brunnen. In dem mit veredelten tragbaren Obstbäumen, beinahe ein halbes Joch großen Garten befindet sich ein Salon, eine Hutsche und schattige Parthieen.

Näheres hierüber, in der Handlung zum goldenen Löwen, Leopoldstadt, Hauptstraße Nr. 270. (3—2)

Im Ankündigungsblatte Nr. 47. Seite 25 soll die Namensunterschrift statt: Johann Strudel, heißen: Johann Steudel.